

Herausschiebe-Szenarien: Ist keine Lösung vielleicht doch eine Lösung?

Natürlich verdient simple Problemverlagerung durch das Vertagen der Überschuldungskrise nicht die Bezeichnung Lösungsweg. Trotzdem ist das Hinausschieben eines Krisenausbruchs ein sehr wahrscheinliches Szenario. Jeder Volkswirt wird im ersten Semester mit dem berühmten Keynes-Zitat konfrontiert, der auf den Vorwurf, dass sein Vorschlag zur Stimulierung der Wirtschaft nicht langfristig funktionierte, wie folgt antwortete: »Langfristig sind wir alle tot!«¹⁸⁶

Insbesondere die obigen Maßnahmen des »going direct« seitens der EZB in Hinblick auf den Euro und ebenso anderer Zentralbanken für sonstige Währungen können den Krisenausbruch verzögern (auch wenn sie ihn nicht verhindern können). Ebenfalls bietet die schleichende Verlagerung der Finanzierung von Staatsschulden auf Zentralbanken, wie ihn die Modern Monetary Theory empfiehlt, große Chancen der zeitlichen Verlagerung. Wenn es keinen Gläubigerstreik mehr gibt und auch Gläubiger keine hohen Risikoprämien bei zunehmender Staatsverschuldung fordern können, wird ein spontaner Ausbruch einer Schuldenkrise unterbleiben. Die Tatsache, dass die nachträglich offengelegte Staatsfinanzierung im Rahmen der ANFA¹⁸⁷ zunächst in Irland und später auch in anderen Ländern nicht im Chaos endete, sondern diese Länder akute Krisensituationen überwand und auch heute noch zahlungsfähig sind, wird von den Anhängern der Modern Monetary Theory als klarer Erfolg und erstes Indiz für die Richtigkeit ihrer Thesen betrachtet. Selbst (gering) positive Zinsen sind in dieser schönen neuen MMT-Welt denkbar und belasten Staatsschulden überhaupt nicht, da der Staat ja die Zentralbankgewinne zurückerhält. Im Ergebnis lässt der Einsatz der Instrumentenkiste der MMT erwarten, dass der Ausbruch einer Eurokrise zumindest verzögert werden kann.

3.9 Schlussfolgerung

Bei besonnener Bewertung der Faktenlage liegt folgende Schlussfolgerung nahe: Es gibt eine ganze Reihe von ungelösten Problemen innerhalb der Eurozone, von denen jede für sich schon das Potenzial hat, eine baldige Finanzkrise auszulösen. Ein Teil der Probleme geht auf Ursachen zurück, die außerhalb der Gemeinschaftswährung liegen (z. B. überbordende Verschuldungssituation in USA und China). Andererseits hat die Eurozone seit ihrem Bestehen bereits eine Reihe von Krisensituationen überlebt. In den letzten Jahren wurden ein Teil der Konstruktionsmängel behoben sowie Regelungslücken geschlossen. Um aber die Gemeinschaftswährung langfristig

3 Harte Fakten

robust zu machen, fehlen eindeutig noch wichtige Schritte (vgl. Kapitel 3.2) und es ist nicht ausgeschlossen, dass der Euro auf dem Weg dorthin irgendwann zerbricht.

Trotzdem kann die aktuelle Faktenlage überhaupt nicht als sicherer Hinweis auf ein nahes Ende des Euro oder einen unmittelbar bevorstehenden Euro-Crash interpretiert werden. Auch die Vorhersage eines unmittelbar bevorstehenden Weltsystem-crashs ist hochgradig unseriös. Es ist durchaus möglich, dass es über viele Jahre zu keinem schweren Ausbruch einer Eurokrise oder weltweiten Finanzkrise kommt, sondern ein paar Probleme wirklich gelöst, andere Probleme gemindert und wieder andere erfolgreich weiter in die Zukunft hinausgeschoben werden, ohne dass es zu einem harten Krisenausbruch kommt.

Es bleibt bei der nüchternen Erkenntnis, dass man ein Chaos nicht vorplanen kann und sich Krisen nicht an irgendwelche Regeln halten. Daher werden im nachfolgenden Kapitel 4 wertvolle Anregungen für einen gelassenen Umgang mit möglichen Crashrisiken gegeben und der Blick auch auf Chancen gelenkt. Gleichzeitig lernen Sie mit der »Strategie des geringsten Bedauerns« eine Vorgehensweise kennen, mit der Sie bei ganz unterschiedlichen Szenarien gelassen in die Zukunft schauen können.